Leipzig, 18. März.

* Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz seines Vice-Präsidenten, Staatsministers v. Bötticher, eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

* Unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck als Volkswirth" hat der „Reichsanzeiger" auf Grund der neuesten Poschinger'schen Actensammlung eine Artikelserie gebracht, die nunmehr zum Abschlusse gelangt ist. Die Mittheilungen und Betrachtungen des amtlichen Blattes kommen zu dem Ergebniß, daß Fürst Bismarck die ehemals herrschende Volkswirthschaftslehre früh als unheilvoll erkannte und ihr als Minister sofort entgegentrat. Er stellte das staatliche dem Privatinteresse, das nationale dem ausländischen und internationalen, das Interesse der Production demjenigen der Consumenten, das Interesse der wirthschaftlich Leidenden und minder wohlhabenden Classe dem der Reicheren und Stärkeren entgegen, und vertrat die Auffassung, daß der Staat in das freie Spiel der Kräfte, welches die Schwachen, die nationale Arbeit und schließlich die Kraft des Staates selbst hätte erliegen lassen, mit starker Hand eingreifen müsse. Dieser Grundtendenz der volkswirthschaftlichen Politik des Reichskanzlers gegenüber sind aus seiner staatsmännischen Wirksamkeit allerdings auch einzelne Abweichungen zu constatiren, insbesondere in seiner Stellung gegenüber den Arbeiterschutzbestrebungen, indessen wird man dem Schlußergebniß der Betrachtung des „Reichsanzeigers" auch darin beitreten müssen, daß die volkswirthschaftlichen Anschauungen des Reichskanzlers überhaupt nur ganz allmälig — und setzen wir hinzu: unvollständig — zum Siege gelangt sind. Seine Reformprojecte hatten langwierige Vorbereitungen hinter sich, bis sie an die Oeffentlichkeit traten, aber sie wurden von ihm stets mit Beharrlichkeit und Zähigkeit betrieben und trotz vielfacher Hindernisse schließlich durchgeführt.

* Weshalb ist der Abgeordnete Eugen Richter aus dem Vorstand der deutschfreisinnigen Partei des Abgeordnetenhauses ausgeschieden? In der deutschfreisinnigen Presse verlautet über die Gründe dieses auffallenden Rücktritts nicht das Geringste, der beste Beweis des Einflusses des Generalgewaltigen, welcher die gesammte deutschfreisinnige Parteipresse in eiserner Zucht hält. „Wir wollen (schreibt die „Kölnische Zeitung") ohne jede Gewähr eine Erklärung für den Austritt des Abg. Richter aus dem Vorstand seiner Fraction verzeichnen, welche aus dem eignen Lager derselben stammt. In der deutschfreisinnigen Fraction des Abgeordnetenhauses soll ein Beschluß bestehen, daß kein Mitglied derselben, wenn nicht von anderer Seite besonderer Anlaß geboten wird, im Hause hochpolitische Reden halten darf, ohne vorher der Fraction von seiner Absicht Mittheilung zu machen. Der Abg. Richter hielt nun bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzentwurfs über den Uebergang der Bergabtheilung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten auf das Handelsministerium eine hochpolitische Rede, ohne vorher seine Parteigenossen zu benachrichtigen. Als man unerhörterweise wagte, ihn deshalb zur Rede zu stellen, soll die Antwort des unfehlbaren Parteipapstes die Niederlegung seiner Stellung als Vorstandsmitglied gewesen sein. So wird wenigstens in deutschfreisinnigen Kreisen erzählt. Vielleicht belehrt uns aber der Abg. Eugen Richter in seinem Amtsblatt eines Bessern. Wir können uns ja leicht denken, daß für den Abg. Richter auch andere Gründe, aus dem Vorstand seiner Fraction auszuscheiden, vorgelegen haben mögen, ist doch der Abg. Richter durch seine nicht gerade sehr reinliche journalistische Thätigkeit so in Anspruch genommen, daß er nur höchst selten die Zeit findet, sich im Abgeordnetenhause zu zeigen, was natürlich in einem Hause, welches Diäten bezieht, auffallen muß. Wir sind gespannt darauf, alle Gründe des überraschenden Rücktritts des Abg. Richter aus dem Vorstand seiner Fraction kennen zu lernen; daß er triftige Gründe dazu gehabt, erscheint uns zweifellos.

* Nachrichten, die aus angeblich bester Quelle stammen, lassen hoffen, daß in den Kohlenrevieren vom Rheinland und von Westfalen ein allgemeiner Bergarbeiterstreik in diesem Jahre nicht eintreten wird. Die Unzufriedenheit der Arbeiter mit dem socialdemokratischen Einflusse soll angeblich wachsen.

* Ueber Schulkinder czechischer Zunge im Regierungsbezirke Breslau schreibt die „Breslauer Zeitung": In dem westlichen Theile der Grafschaft Glatz, im Kreise Glatz und zum Theil auch im Kreise Neurode giebt es einige Gemeinden — besonders Tscherbeney, Straußeney und Kauleney — deren Volksschulen von jeher vorwiegend oder doch zu gutem Theile von Kindern czechischer Zunge besucht werden. Das Gleiche gilt von den hussitischen Gemeinden Hussinetz und Podiebrad im Kreise Strehlen und Tabor im Kreise Groß-Wartenberg. Die czechische Sprache hat sich in all diesen Gemeinden bis zum heutigen Tage behauptet, trotzdem sich seit der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen, also seit fast anderthalb Jahrhunderten, deutscher Einfluß dort geltend machen konnte. Derselbe wurde indessen nie in zielbewußter Weise geübt. Dieser Umstand und noch besondere Verhältnisse in den betreffenden Gemeinden der Grafschaft Glatz erklären diese an sich etwas auffällige Erscheinung. An zuständiger Stelle ist man ihr nun neuerdings näher getreten. Man hat dabei gefunden, daß die czechisch sprechenden Gemeinden der Grafschaft Glatz in wirthschaftlicher, kirchlicher und socialer Beziehung durchweg nach den benachbarten, fast ausschließlich von Czechen bewohnten Theilen des österreichischen Kronlandes Böhmen graviriren. Diese Gemeinden liegen am Nordwestabhange des Heuscheuergebirges, das von ihren Bewohnern überschritten werden muß, wenn sie zu den deutsch sprechenden preußischen Nachbargemeinden gelangen wollen. Die zu diesen Nachbargemeinden über das Gebirge führenden Wege sind aber von Alters her und besonders im Winter nicht im günstigsten Zustande. Dagegen sind die Verbindungen nach Böhmen hinüber von besserer Natur, und auch im Winter, da keine Wasserscheide zu überschreiten ist, bequemer und angenehmer. Infolgedessen befriedigen die Bewohner der in Rede stehenden preußischen Gemeinden gewohnheitsmäßig ihre materiellen Bedürfnisse so viel als irgend möglich durch Einkäufe in Böhmen, und dort suchen sie auch vorzugsweise die Erzeugnisse ihrer landwirthschaftlichen oder sonstigen gewerblichen Thätigkeit abzusetzen. Sie treten in wirthschaftlichen Angelegenheiten die preußischen Nachbargemeinden nur, wenn sie durchaus müssen. Dazu kommt, daß ein Theil der hier in Betracht kommenden, fast ganz katholischen Gemeinden, derjenige nämlich, welcher kirchlich zu der katholischen Localie Bastendorf unter der Heuscheuer gehört, seine kirchlichen Bedürfnisse weit bequemer in dem böhmischen Marktflecken Nachod als in Bastendorf oder gar in dem entlegenen Pfarrorte Wünschelburg zu befriedigen vermag. Die Bewohner dieser Ortschaften sehen sich in fast allen Dingen des alltäglichen Lebens nach Böhmen hinübergezogen; das ist seit Jahrhunderten unverändert bis heutigen Tages so gewesen, und deshalb heirathen und verschwägern sie sich auch gewohnheitsmäßig fast nur nach Böhmen hinüber. Die Schule in diesen Dörfern war bisher diesen Verhältnissen gegenüber fast ohnmächtig, denn die Zahl der Lehrkräfte war, da es sich um wenig leistungsfähige Gemeinden handelt, gegenüber der Schülerzahl oft zu gering, und auch die Schulbauten können nicht als ausreichend bezeichnet werden. Die Erkenntniß dieser Uebelstände bedeutet natürlich zugleich den Anfang der Abhilfe. Unsere Regierung ist, wie verlautet, entschlossen, auf dem Gebiete des Schulwesens den Gemeinden thatkräftig entgegenzukommen. Sie wird zur Ausführung von Schulhaus-Neu- und Erweiterungsbauten nach Maßgabe des Erforderlichen erhebliche Zuschüsse leisten und auch für eine ausgiebige Erhöhung der Zahl und der Qualität der Lehrkräfte Sorge tragen. Außerdem sollen die Wege zwischen den czechisch sprechenden Ortschaften der Grafschaft Glatz mit ihren preußischen Nachbargemeinden erheblich verbessert werden, und endlich geht man mit dem Plane um, mit Hilfe staatlicher Mittel die Localie Bastendorf in eine Pfarrei umzuwandeln und von Wünschelburg abzuzweigen. Auf diese Weise hofft man dem Deutschthum besser als bisher zu seinem Rechte zu verhelfen. — Weit einfacher als in der Grafschaft Glatz liegen die Dinge in den hussitischen Gemeinden der Kreise Strehlen und Groß-Wartenberg. Hier wird es offenbar genügen, mit dem bisherigen Systeme des [illegible] zu brechen und zielbewußt vor Allem in der Schule das Deutschthum zu pflegen. Wenn die Regierung, wie sie beabsichtigt, hier für ausreichende und brauchbare Schulräume und für eine dem Bedürfnisse besser als bisher entsprechende Zahl tüchtiger Lehrkräfte Sorge trägt, dann wird der Erfolg gewiß nicht ausbleiben.

* Aus Gera wird uns unterm 16. März geschrieben: Eine der wichtigsten Vorlagen für den Landtag im Fürstenthum Reuß jüngerer Linie ist der Gesetzentwurf über die Erhebung der Classen- und classificirten Einkommensteuer. Derselbe sucht eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast hauptsächlich dadurch zu erreichen, daß für die Folgezeit die Steuer in den unteren Stufen aufgehoben oder ermäßigt, die Zahl der Stufen in der Einkommensteuer vermehrt, die Declarationspflicht erweitert und das Verfahren in der Reclamationsinstanz verbessert werden soll. Nach dem Entwurfe wird deshalb vorgeschlagen, von einem Jahreseinkommen bis zu 450 ℳ eine Classensteuer für den Staat fernerhin nicht zu erheben. In den übrigen Stufen der Classensteuer und in den drei untersten Stufen der Einkommensteuer sind nach dem Entwurfe, ohne daß in den Abstufungen des Einkommens eine Aenderung stattfindet, die terminlichen Steuersätze durchgängig ermäßigt. Durch Beibehaltung der seitherigen Einkommensstufen wird erzielt, daß jeder Steuerpflichtige mit einem Jahreseinkommen bis zu 4800 ℳ an der Erleichterung theilnimmt. In den oberen Stufen der Einkommensteuer liegen nach dem dermalen geltenden Gesetze die Abstände der Einkommens- und Steuersätze zu weit auseinander. Von 240 000 ℳ jährlichem Einkommen aufwärts steigt jede Stufe um 60 000 ℳ Einkommen und 150 ℳ terminliche Steuer. Um für die terminlichen Steuersätze runde Beträge zu erlangen, bringt der Entwurf in Vorschlag, von 40 000 ℳ jährlichem Einkommen aufwärts die Unterschiede zwischen den einzelnen Stufen je auf 4000 ℳ Einkommen und 10 ℳ terminliche Steuer abzugrenzen.

* * *

* In Prag hat sich vor einigen Tagen das Generalcomité für die im nächsten Jahre geplante Landes-Ausstellung constituirt, und bei diesem Anlasse ist das Zusammenwirken der beiden Nationalitäten in versöhnlicher Weise zum Ausdruck gelangt. In das Präsidium wurde ein Mitglied der feudalen Adelspartei, ein Deutscher und ein Czeche gewählt.

* Aus Petersburg, 15. März, wird uns gemeldet: „Aus Tiflis wird telegraphirt, daß die inneren Unruhen in Afghanistan im Zunehmen begriffen sind. Abdurrahman hat einige Personen aus seiner nächsten Umgebung hinrichten lassen, während viele Würdenträger dem gleichen Schicksal durch die Flucht nach Buchara, Persien und Transkaukasien entgangen sind! Es verlautet, daß die Anhänger des Ishak-Khan sich in Buchara in der Nähe der afghanischen Grenze sammeln."

* Aus dem Berichte des Unterstaatssecretairs Damiani über die italienischen Schulen in den italienischen Niederlassungen des Auslandes geht hervor, daß es deren gegenwärtig in der europäischen Türkei 18, in der asiatischen Türkei 19, in Tunesien 13, in Griechenland 11, in Egypten 16, in Tripolis und Rumänien je 7, im Ganzen 91 giebt. Die Gesammtzahl der Schüler beträgt 20 820; davon gehören 12 109 den staatlichen, die übrigen den von der Regierung unterstützten Privatschulen an. 2421 Schüler zählt man in den Schulen für die Erwachsenen, 241 in den Secundairschulen, 3880 in den Knaben-, 3073 in den Mädchen-Elementarschulen und 2494 in den Kindergärten. Der italienischen Nationalität gehören in den Staatsschulen 5314, anderen Nationalitäten 6795 Schüler an.

* Eine der officiösen „Politischen Correspondenz" von ihrem vaticanischen Berichterstatter aus Rom zugehende Meldung bestätigt, daß zwischen dem Heiligen Stuhl und der preußischen Regierung ein Gedankenaustausch über die eventuelle Betheiligung des Vaticans an der Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin gepflogen worden ist, ohne jedoch zu einem Erfolg zu führen. Seitens des Vaticans wurde in den bezüglichen Besprechungen geltend gemacht, daß seine Theilnahme an der Conferenz nur unter der Voraussetzung erfolgen könnte, wenn dem eventuellen Vertreter des Heiligen Stuhls innerhalb der Conferenz die der hohen Würde des Oberhauptes der christlichen Kirche entsprechende Stellung eingeräumt würde. Die preußische Regierung habe sich aber mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Italien bestehenden engen Beziehungen nicht in der Lage gesehen, auf die seitens der Curie ausgedrückten Wünsche einzugehen. Die Nichtbetheiligung des Vaticans an der Conferenz werde aber den heiligen Vater, der alle auf die Herbeiführung des socialen Friedens gerichteten Bestrebungen mit wärmster Theilnahme verfolgt, nicht abhalten, der Berliner Conferenz seine volle moralische Unterstützung angedeihen zu lassen.

* Wie „Capitan Fracassa" meldet, hat König Menelik, um seine ernste Absicht, dem den Sclavenhandel verbietenden italienisch-äthiopischen Vertrage nachzukommen, zu bethätigen, die italienische Regierung ersucht, Abessinien auf dem Brüsseler Anti-Sclaverei-Congreß durch einen eigenen Delegirten vertreten zu lassen.

* Am Sonnabend versammelten sich in Lissabon, wie schon kurz gemeldet, zahlreiche Studirende in der medicinischen Schule, um die Abordnungen der Studenten von Oporto und Coimbra zu empfangen. Die Abordnungen begaben sich in das Palais des Königs, um denselben um die Zurücknahme des dem englischen Consul in Oporto ertheilten Exequatur zu ersuchen. Die Antwort, welche der König der studentischen Commission ertheilte, ging im Wesentlichen dahin, daß er sich glücklich schätze, seine innige Befriedigung über ein solch patriotisches Gefühl in den Schulen des Landes ausdrücken zu können. Er werde gern seiner Regierung ans Herz legen, ihre Entschließungen im Einklang mit den Wünschen der Studirenden zu fassen.

* Wie das „Memorial diplomatique" mittheilt, hätte der französische Botschafter in London, Waddington, dem englischen Premierminister Salisbury auf eine Anfrage bezüglich des Vorgehens Frankreichs in Dahomey erklärt, Frankreich beabsichtige nicht die Annexion Dahomey's, indessen könnten die Uebelthaten des neuen Königs von Dahomey nicht geduldet werden.

* Eine Deputation der streikenden Liverpooler Dockarbeiter begab sich dieser Tage zum Bürgermeister der Stadt, um denselben um seine guten Dienste zur Schlichtung des Lohnstreites zu ersuchen. Der Bürgermeister verhieß, mit den Rhedern Rücksprache zu nehmen. Die feiernden Seeleute und Heizer haben ihre geforderte Lohnerhöhung von 10 s den Monat schon bekommen. In den Docks häuft sich eine riesige Menge Waaren an. — Aeußerungen des Arbeiterführers John Burns auf dem Hyde-Park-Meeting am letzten Sonntag über den Zaren haben in England großes Aufsehen erregt. In der Hitze der Rede soll Burns geradezu zur Ermordung des Zaren aufgefordert haben. Burns bestreitet dieses nun neuerdings und behauptet, die über die Versammlung in der Presse erschienenen Berichte seien ungenau. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Sachsen.

* Leipzig, 17. März. Wir empfangen mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgende Zuschrift:

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Der Eingang des Eingesandt „Die Jünglingsvereine" in der gestrigen Nummer Ihres Blattes veranlaßt mich zu folgender Bemerkung: Die erwähnte Rohheit kann, aber muß nicht von Fortbildungsschülern verübt worden sein; denn in den drei Gebäuden, welche den Hof der III. Bürgerschule umschließen, ist nicht nur die 1. Fortbildungsschule, sondern auch die Gewerbeschule (Abendcurse) und einige Fachschulen (Maler-, Buchdrucker- und Schneiderfachschule) untergebracht, welche ihre Schüler Abends 8 Uhr, die beiden letzten Schulen auch gegen 9 Uhr entlassen, so daß also auf dem Schulwege begangene Rohheiten allen drei Schulgattungen zur Last gelegt werden können. Allerdings hat man sich gewöhnt, jeden von halbwüchsigen Burschen ausgeführten Unfug den Fortbildungsschülern zuzuschreiben, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß auch Diejenigen, welche einen vor mehreren Wochen von Malerlehrlingen auf dem Schulwege verübten Unfug, für den dieselben mit Polizeistrafe belegt worden sind, bemerkten, als von Fortbildungsschülern ausgegangen angesehen haben. Mit Trauer bemerkt der Beobachter, daß durch unsere aufwachsende Jugend, und nicht nur der niederen Stände, ein Zug von Ueberhebung, Widersetzlichkeit und Rohheit geht, dem nur durch scharfe Zucht und strenge Ueberwachung begegnet werden kann. Die 1. Fortbildungsschule sucht ihre Schüler auf dem Heimwege von der Schule auch dadurch zu überwachen, daß sie jeden Schüler zwingt, ein mit starken Pappendeckeln versehenes Diarium sich zu beschaffen, in welches die Schulordnung eingeklebt ist und, die den Namen, die Hauptbuch- und die Classennummer des Schülers enthält. Alle Erwachsenen werden dringend ersucht, bei vorkommendem Unfuge dieses Buch dem Schüler abzunehmen und mir zu übergeben, und strenge Bestrafung erwartet den Angezeigten, denn meist wird größerer Unfug, auf dem Schulwege begangen, mit Carcerstrafe geahndet, Sonntags Nachmittags im Stockhause zu verbüßen. Bei erfolgter Anzeige hätten sich die im Eingesandt „Die Jünglingsvereine" erwähnten rohen Schüler möglicher Weise ermitteln lassen, da Schultag und Schulweg bekannt waren.

Leipzig, den 17. März 1890.

Hochachtungsvoll
E. Köchler,
Director d. 1. Fortbildsch.

* Leipzig, 17. März. Nach dem vom königlichen Stenographischen Institut zu Dresden herausgegebenen Jahrbuch der Gabelsberger'schen Schule auf das Jahr 1890 umfaßte die letztere im Jahre 1889 703 Vereine mit 18 470 ordentlichen Mitgliedern, 48 Vereine mit 1820 Mitgliedern mehr als im Vorjahre. Davon kommen auf das Deutsche Reich 547 Vereine mit 13 375 (Zuwachs von 32 Vereinen mit 854), auf Oesterreich-Ungarn 101 Vereine mit 3586 Mitgliedern. In Preußen bestehen 226 Vereine, in Sachsen 130, in Bayern 89. Unterricht wurde ertheilt an 38 517 Personen, davon 26 650 an öffentlichen Lehranstalten. Diese 617 Lehranstalten vertheilen sich in folgender Weise: 260 auf Deutschland (133 Bayern, 84 Sachsen, 42 Preußen) und 340 auf Oesterreich-Ungarn. Vereine deutscher Sprache giebt es 634 mit 16 204 ordentlichen Mitgliedern. Schülervereine bestehen 96 mit 1536 ordentlichen Mitgliedern, Damenvereine 12, Militairvereine 3 und akademische Vereine 3. — Das Schriftthum der Gabelsberger'schen Schule hat im abgelaufenen Jahre 157 Erscheinungen aufzuweisen, nämlich 36 Lehrmittel (darunter viele neue Auflagen), 32 Zeitschriften (darunter 16 in fremder Sprache) und 65 Nummern Verschiedenes. Die Stolze'schen Schulen veröffentlichten 67 Schriften.

* Leipzig, 17. März. Im Saale des Vereins für Volkswohl fand gestern an Stelle des üblichen Vortragsabends eine von der Turnerschaft des Vereins veranstaltete, sehr zahlreich besuchte Abendunterhaltung statt. Das Programm bot eine reiche Abwechselung musikalischer und gesanglicher Vorträge, von denen besonders die beiden Sopranlieder: „Ach! Einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe!" von W. Heiser und „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit" von Karl Götze, ferner einige sehr gut vorgetragene Männerquartette und die Sonate von Diabelli (vierhändig) die beifälligste Aufnahme fanden. Eine willkommene Abwechslung brachten eine Anzahl humoristischer Soloscenen, Duette und Couplets, ebenso wie die turnerischen Aufführungen, bei denen ein reiches Maß von Kraft und Gewandtheit zu Tage trat und welche die lebhafteste Anerkennung der Anwesenden fanden. Der nach jeder Richtung hin als gelungen zu bezeichnende und für alle Theilnehmer in der befriedigendsten Weise verlaufene Abend wurde mit dem üblichen Tänzchen beschlossen.

** Aus dem Leipziger Landkreise, 17. März. In den letzten Wochen trat in den Gasthöfen verschiedener Ortschaften, wie Störmthal, Mölkau ꝛc., ein Unbekannter sehr vornehm auf, indem er sich als Techniker, Maschinenbauer ꝛc. ausgab und auf großem Fuße lebte. Auf diese Weise gelang es dem Manne verschiedene nicht unbeträchtliche Betrügereien auszuführen. Die behördlichen Ermittelungen haben nun ergeben, daß der Unbekannte mit einem gewissen Günther aus Zwenkau identisch ist, so daß derselbe steckbrieflich verfolgt wird.

* Schleußig, 17. März. Dieser Tage ist mit dem Abbruche des ältesten oft belächelten Gebäudes in Alt-Schleußig begonnen worden. Es war dieses das Haus mit Lehmwand und, nach früherem Brauche, in eine obere und untere Hälfte getheilter Hausthür, das am Eingange zum Park nahe der Elsterbrücke stand. Im Jahre 1760 hatte Schleußig außer dem Gute nur zwei, aber auch zu diesem gehörige Häuser. Eins derselben, das jetzt zum Abbruch gekommene, wird ausdrücklich schon 1705 genannt. Am 15. Juli dieses Jahres wurde der Student Gottfried Rühling aus Leipzig auf der Brücke von einem unbekannt gebliebenen Manne mit dem Degen angefallen und tödtlich verwundet. Man brachte ihn in das nahe Häuslein, wo er viel Buße zeigte und, zum Sterben wohl vorbereitet, verschied. Im Jahre 1830 zählte Schleußig dreizehn Häuser mit einer Gesammtbevölkerung von etwa achtzig Personen. Das alte, schloßartige, mit einem Wallgraben umgebene Herrenhaus war zur Gastwirthschaft umgewandelt worden. Der Gutsherr ließ dieses Haus vor einigen Jahrzehnten abbrechen und den Wallgraben ausfüllen.

* Knautkleeberg, 17. März. In der Zeit von Mitte Juli bis Anfang November des vorigen Jahres wurden hier unter erschwerenden Umständen zahlreiche Diebstähle verübt, ohne daß es damals gelungen wäre, dem Langfinger auf die Spur zu kommen. Vor Kurzem wurde indessen eine Frau aus Zöbigker, die hier wohnhaft ist, als die Diebin entdeckt. Der größte Theil der von ihr gestohlenen, einen Werth von über 200 ℳ repräsentirenden Gegenstände wurde bei der Frau noch vorgefunden.

* Panitzsch, 17. März. Unter Mitnahme von einigen 30 ℳ Geld und einer Uhr wurde letzter Tage ein Bäckergeselle, der hier beschäftigt war, flüchtig. Von dem Ausreißer fehlt bis jetzt jede Spur.

* Mittweida, 15. März. Zu dem bereits gemeldeten grauenhaften Vorfall im benachbarten Ottendorf ist noch nachzutragen, daß auch das dritte Kind, das 6jährige Mädchen, nach 27stündigem qualvollen Leiden von demselben in der Nacht zum Freitag durch den Tod erlöst worden ist. Ueber die näheren Umstände des entsetzlichen Ereignisses wird noch Folgendes bekannt: Die Kindesmörderin, die 25jährige verehelichte Richter, deren Mann Arbeiter im Ottendorfer Kalkwerk ist, hatte sich vor einiger Zeit beim Heben eines schweren Gegenstandes Schaden gethan, in Folge dessen sie leidend geworden und sich in ärztlicher Behandlung befand. Die unglückliche Frau hat sich nun eingebildet, daß sie sterben müßte und dann ihre 3 Kinder hilflos dastehen würden, weshalb in einem Anfalle von Geistesstörung der fürchterliche Entschluß in ihr reifte, sich nebst den 3 Kindern aus der Welt zu schaffen. Die That wurde am Mittwoch Abend 10 Uhr im gemeinschaftlichen Schlafzimmer von der Frau ausgeführt, nachdem dieselbe sich überzeugt hatte, daß ihr Mann bereits eingeschlafen war. Richter sowohl als seine Frau werden als ordentliche Leute geschildert, die auch auf ihre Kinder gehalten haben; die Frau suchte zur Bestreitung des Haushalts dadurch etwas beizusteuern, daß sie zu Hause Cigarren arbeitete.

* Chemnitz, 16. März. Der Verband Chemnitz des sächsischen Wohlthätigkeits-Vereins „Sächsische Fechtschule" hat in seiner außerordentlichen General-Versammlung das vom Directorium zur Ansicht überschickte Rechnungsformular nicht ganz annehmbar gefunden, wohl aber anerkannt, daß die Einführung einer einheitlichen Handhabung des Rechnungswesens der einzelnen Verbände im Interesse einer Erleichterung der Hauptcassenführung recht wünschenswerth sei. Es soll deshalb bei der in Kürze bevorstehenden Landes-General-Versammlung die auf der einfachen Buchführung fußende Geschäftsgebahrung zur allgemeinen Anwendung in Vorschlag gebracht werden.

‡ Schneeberg, 16. März. Von der hiesigen Stadtvertretung ist eine neue Ordnung über die Dienst- und Gehaltsverhältnisse der städtischen Unter- und Hilfsbeamten festgestellt worden. Nach den Beschlüssen des Stadtverordneten-Collegiums, in dessen Sitzung der Schriftführer Herr Seminaroberlehrer Möckel den Bericht über diesen Gegenstand erstattete, ist die Gehaltstaffel mit Alterszulagen unter Begründung fester mit Mindest- und Höchstgehalt ausgestatteter Stellen wie folgt festgestellt worden: 1) Rathsförsterstelle neben freier Wohnung 1800—2700 ℳ, 2—4) Stadtcassirer-, Stadtsteuereinnehmer- und Sparcassencassirerstelle 1800—3000 ℳ, 5) Bautechnikerstelle 1800 bis 2700 ℳ, 6) I. Registrator 1350—2250 ℳ, 7) II. Registrator 1050—1950 ℳ, 8) I. Expedientenstelle (Sparcassencontroleur) 900—1800 ℳ, 9) II. Expedientenstelle 600—975 ℳ, 10) Polizeiwachtmeisterstelle 1200—1500 ℳ, 11) und 12) Schutzmannstellen 950—1200 ℳ, 12 und 13) Schutzmannstellen 900—1150 ℳ, 14 und 15) Schutzmannstellen 850—1100 ℳ, 16) Rathsdienerstelle neben freier Wohnung 775—1025 ℳ. Die Alterszulagen sollen vom vollendeten 25. Lebensjahre des Beamten an für Stellen 1—8 mit je 150 ℳ alle 3 Jahre 4mal, sodann alle 5 Jahre eintreten, für Stelle 9 mit 75 ℳ, für Stelle 10 mit 150 ℳ in je 5 Jahren, für Stellen 11—16 mit 50 ℳ in je 5 Jahren. Abhängig gemacht wird die Gewährung von Alterszulagen von Leistungen und sittlicher Führung. Ein moralisches Anrecht der Beamten auf vorzugsweises Einrücken in besser ausgestattete Stellen nach dem Anciennitätsprincip ist in der bezeichneten Gehalts- und Dienstordnung ausgesprochen. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden. Durch die Beschlüsse wird sicherlich in nicht geringem Grade Fürsorge für die städtischen Beamten bekundet. Für die Bürgerschullehrer sind bereits vor mehreren Jahren Alterszulagen eingeführt worden; die Einrichtung hat sich hier aufs Beste bewährt.

* Schönheide (Erzgebirge), 16. März. Mit großer Freude und lebhafter Genugthuung begrüßte der obere Ortstheil des industriellen Fleckens Schönheide insbesondere die in der Donnerstags-Sitzung der II. Kammer unseres Landtags erfolgte Genehmigung der Fortführung der Secundairbahnlinie Wilkau-Saupersdorf über Oberschönheide nach Wilzschhaus, wo dieselbe in die Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn einläuft; sah er sich doch dadurch der endlichen Verwirklichung seiner langjährig gehegten Wünsche auf Erfüllung dieses dringenden Verkehrsbedürfnisses näher gerückt. — Die allgemeine Freude gab sich durch Beflaggung zahlreicher Gebäude und andauerndes Böllerschießen kund, auch gingen verschiedene Dankesdepeschen für die erfolgte Bewilligung ab. Die Bevölkerung kann der Fürsorge des Landtages und der Regierung, durch Erschließung von Verkehrswegen den Handel und Wandel der industriellen, aber zum Theil noch wenig verkehrsbelebten Gegenden des Erzgebirges immer mehr zu heben, nicht genug Dank wissen.

Meißen, 15. März. Die Petition der Stadt Meißen an die Zweite Kammer, betreffend die Erbauung einer neuen Elbbrücke, ist von der Deputation und dem Plenum schlank abgelehnt worden. Bei der Verhandlung über diese Angelegenheit bedauerte der Abgeordnete für Meißen, Herr v. Bosse, daß die Deputation zu einem ablehnenden Beschlusse gekommen sei. Es werde nicht lange mehr ein Neubau zu umgehen sein und es sei der Regierung dringend zu empfehlen, denselben nicht auf eine Zeit hinauszuschieben, wo das Land vielleicht in einer weniger günstigen Finanzlage ist.

Dresden, 16. März. Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit Prinz Georg nebst Familie wohnten heute Vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei; am Nachmittag fand gemeinschaftliche Familientafel im prinzlichen Palais auf der Langestraße statt.

Vermischtes.

— Berlin, 16. März. Die Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft geht, wie ein Berliner Blatt mittheilt, damit um, für ihr Betriebspersonal zum Zwecke der Förderung der Eintracht und Zufriedenheit Einrichtungen zu treffen, wie solche durch Einsetzung von Arbeiterausschüssen staatlicherseits für den fiscalischen Bergwerksbetrieb bereits eingeführt worden sind.

— Berlin, 16. März. Die Grippe, welche kurze Zeit verschwunden schien, ist seit einigen Wochen neuerdings wieder hier aufgetreten, wenn sie auch nicht den Umfang angenommen hat, wie es im December und Januar der Fall war. Auch der Chef des Generalstabes der Armee, General Graf Waldersee, war jetzt von ihr befallen worden, doch ist er seit gestern nahezu hergestellt und konnte bereits heute wieder zum Vortrag beim Kaiser fahren.

— Pirmasens, 14. März. Der Waldwärter Naßhan begegnete gestern Nachmittag im Forste den als Wilderer bekannten Brüdern Musmann, während dieselben ihre Jagdbeute in Sicherheit bringen wollten. Als Naßhan den Rucksack der Wilderer durchsuchen wollte, legte einer der letzteren an und schoß nach dem Forstbediensteten, der aber schnell hinter einen Baum flüchtete und so mit heiler Haut davonkam. Heute früh wollte die Gendarmerie beide Wilderer in ihrer elterlichen Behausung verhaften; der ältere der Wilderer entzog sich jedoch den Folgen seines Fehltrittes, indem er sich, unter einer Bettstelle versteckt, in Gegenwart der Gendarmerie durch einen Revolverschuß tödtete.

— München, 15. März. Der Dichter Paul Heyse, welcher heute sein 60. Lebensjahr vollendet, verweilt zur Zeit in Gries bei Bozen und wurden die zahlreich hier eingetroffenen Glückwunsch-Schreiben ihm dorthin nachgesandt.

— Der Erzbischof von Canterbury arbeitet eifrig an dem Urtheil über den des Ritualismus angeklagten Bischof von Lincoln. Der Erzbischof will das Urtheil kurz nach Ostern veröffentlichen.

— Der Fabrikant Richard Cadbury hat seiner Vaterstadt Birmingham seinen prächtigen Landsitz Moseley Hall, zu welchem 20 Acres (8 ha) Land gehören, zur Gründung einer Kinderheilanstalt geschenkt.

Stets neue Briefe! Gohlis bei Leipzig. Hiermit melde ich Ihnen die erfreuliche Nachricht, daß die werthvollen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) gute Dienste geleistet haben. Ich wandte dieselben gegen Kopfschmerz und Verstopfung an und nach Gebrauch einiger Pillen war ich in kurzer Zeit von Kopfschmerz befreit. Ich kann allen Leidenden dies vorzügliche Hausmittel bestens empfehlen. Frau Selma Mühlberg. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Zum Frieden
hält seine Ausschankstellen Zeitzer Straße 30, I., und Südstraße 22 bestens empfohlen.

Die Beerdigungs-Anstalt M. Ritter
empfiehlt ihre Filiale — Zeitzer Strasse No. 33 — dem geehrten Publicum zur gefälligen Beachtung.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Brühl 2, Gr. Tuchhalle
seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Fernspr. 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Haus-Abputz
mit Leitergerüst empfiehlt
Wilhelm Bringezu, Malermeister, Hainstraße 11.

Haus-Abputz
mit Leitergerüst, sowie Verleihung desselben, empfiehlt
G. Knobloch, Malermeister, Südstr. 13. Fernsprecher 3020.

Haus-Abputz u. Gerüstleih-Geschäft von
L. Faulwetter, Reudnitzer Str. 14, Eisenbahnstr. 27.

Das ewige Feuer,
A. Deulshausen's Patent-Oefen ꝛc. mit Grudefeuerung.
Plagwitz, Albertstr. 45.
Lager in Eisen- und Kurzwaaren.

Damenkleider fertigt bestens L. Richter-Herrmann, Salomonstraße 18.

Chocolade Gaudig
Detail-Verkauf Neumarkt 27.

SLUB
Wir führen Wissen.